

Breslauer



Beitung.

Nº 4.

Sonnabend den 4. Januar

1851.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten, Fonds-Gouise und Produkte.

Hamburg, 2. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Ein Gericht nach soll ein Mitglied der Statthalterei von Schleswig-Holstein sich hier befinden.

Wien, 2. Januar, Mittags 12 Uhr. Der Fürst Schwarzenberg ist gestern Abend hier angekommen. (Wird bereits auf gewöhnlichem Wege gemeldet — s. Österreich.)

Kassel, 1. Januar, Nachmittags 5 Uhr. Für politische Beteiligung mannigfacher Art, haben eine Menge Personen starke Bekanntschaft eingehalten. (S. Deutschland.)

Hamburg, 2. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Öl p. Januar 21 1/4, p. Frühjahr 21 1/4. Kaffee 5 1/2 stille. Zinf 2000 Cent. p. Frühjahr 10.

Stettin, 2. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen 35 1/2, p. Frühjahr 37 Br. Rübel 10, p. Frühjahr 10 1/2 Grd. Spiritus 23, p. Frühjahr 21 1/2 Grd.

Amsterdam, 1. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Produkte, Roggen ohne Handel.

Neueste

Breslau, 3. Januar. Unsere Berliner A. so wie die S. Korrespondenz bespricht das Verhalten, welches die preußischen Kammer nach ihrem heutigen Wieder-Zusammenritt wahrscheinlich eingeschlagen werden. Beide Korrespondenzen stimmen überein, daß die österreichische Circular-Dépêche vom 7. Dezember (s. Nr. 1 d. Bresl. 3.) den Unruhe auch solchen Personen, welche der Regierung sehr nahe stehen, stark erregt, und daß diese Stimmung sich aus der Kammer-Mitglieder bemüht habe, innewohnt die Nachfrage von der direkten Beteiligung Preußens bei der Exekution gegen Schleswig-Holstein gekommen. An das Eingehen auf einen Vertragungs-Antrag ist unter solchen Umständen nicht zu denken. Eine Fortsetzung der Adressdebatte dürfte aber nicht stattfinden, und dieselbe durch einen Antrag auf vorläufige Tagesordnung befehligt werden. Vielleicht dürfte aber auch gerade in den Motiven ein Misstrauens-Votum gegen das Ministerium liegen.

Welche Truppen des preußischen Heeres zur Exekution gegen Schleswig-Holstein verwendet werden sollen, scheint man noch nicht mit Sicherheit zu wissen. Die R. Preuß. Ztg. bezeichnet das 3te Armeecorps als dazu bestimmt und den General Wussow als Commandee der Exekutionstruppen.

Frankreich und England sollen in einer Note ausgesprochen haben, daß sie den Eintritt von Gesamt-Oesterreich in den deutschen Bund in die ernste Erwähnung ziehen würden.

Nächstens sollen zwei Armeecorps gänzlich demobilisiert, d. h. auf den Friedensfuß gesetzt werden.

Am 2. Januar wohnte der Minister des Innern, v. Westphalen, einem Ministertheate bei und wurde in denselben in Pflicht genommen.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel teilte am 1. Januar nach Dresden, wird aber am 3. Januar wieder in Berlin eintreffen. Oesterreich und Preußen sollen zwar in Bezug auf die dualistische Form der Exekutiv-Gewalt einig gewesen sein, nicht aber darüber, wie bei einer obwalten Meinungsverschiedenheit eine Entscheidung herbeizuführen sei. Um über diesen Punkt eine Verständigung herbeizuführen, soll eben die Reise beider Ministerpräsidenten nach Berlin unternommen werden, dort soll man aber auch zu keinem erwünschten Ziele gelangt sein. Vielleicht ist der Umstand, daß beide Minister nicht zusammen, so wie sie gekommen, auch wieder nach Dresden abgereist sind, ein Zeichen der nicht erreichten Vereinbarung. Auch in Dresden trafen sich die Minister nicht. Als Minister v. Manteuffel dort ankam, war Schwarzenberg schon in Wien.

Bei den Ministerial-Konferenzen zu Dresden sind bereits 5 Kommissionen gebildet. Vom ersten vertritt ist, daß Oesterreich gewisse hat, alle preußenfreundlichen Staaten von den ersten beiden Kommissionen (als den wichtigsten) zurückzudrängen, bis auf Sachsen-Weimar, auf welches Preußen allein bei der Abstimmung rechnen dürfte.

Am 1. Januar wurde zu Kassel nach gewisser Regel die allgemeine Einquartierung-Exekution geordnet. Die Mitglieder der Obergerichte und der Verwaltungsräte, die Offiziere der Bürgergarde, die Mitglieder des ständischen Hauses und -selbst die der Unterstützungs-Comitess für enlasteten Dienst, Beamte &c. erhalten starke Exekutionslast. Es liegt wirklich fast eine Bürgermeister 45 Mann. Diese sind ihrem gänzlichen Ruine nahe. Am 31. Dezember hat sogar ein Kasseler Bürger 25 Stoßpügel erhalten, weil er sich einem Soldaten widerstellt. — Die Funktionen der beiden Kommissionen sollen neuordnet werden: Graf Leiningen ist Civil-Commissar bei den Exekutionstruppen. General Peucker hat die Vorbereitungen für die tägliche endliche Erledigung der schwedenden Differenzen zu treffen.

Dessau will zum Neujahr ein neues Presse- und Vereinsgesetz, ähnlich dem preußischen, zum Geschenk erhalten.

Die Avantgarde des schleswig-holsteinschen Heeres lieferte am 31. Dezember den Dänen bei Möhlhorst ein ziemlich bedeutendes Geschenk. 21 Dänen wurden gefangen. — Die beiden Kommissare Thümen und Mensdorff sind am 1. Januar in Kiel eingetroffen.

Ein Mitglied der Statthalterei soll sich in Hamburg befinden. Der kaiserliche Mittmeister Fürst Lichtenstein, der Sr. Majestät von Preußen eine Einladung des Kaisers von Oesterreich zu einer Zusammenkunft in Dresden überbringen sollte, ist bereits nach Wien zurückgetreten. Über den Erfolg seiner Mission verlautet nichts.

Wie sehr der Übermuth der Oesterreicher wächst, ersicht man aus einer Wiener Korrespondenz des in Prag erscheinenden „Const. Blattes“ a. B. Diese meldet nämlich: daß Preußen das Präsidium bei der neuen deutschen Centralgewalt ganz allein und ungeheilzt Oesterreich überlassen habe. Man scheint in Wien wirklich vorauszusehen, daß Preußen jeder Forderung Oesterreichs, selbst der höchsten, nachgeben müsse.

Breslau, 3. Januar.

Die Bedeutung des Verfassungssides kann auch für Preußen bald zu einer Frage von hervorragender Wichtigkeit werden.

Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß zu Dresden, ja wie die neuerdings bekannt gewordene Dépêche des Fürsten Schwarzenberg es nur zu wahrscheinlich macht, schon zu Okt. die österreichische Doktrin von der ungeschmälerten Geltung der Bundes-Verfassung und aller Bundesgesetze den Sieg davon drogen und daß Oesterreich demnach die Anerkennung der zu Dresden zu beschließenden neuen oder alten Bundesgesetzesgebung durch alle deutschen Staaten ohne jede Dazwischenkunst der Kammern verlangen wird.

Die Aussicht aber, daß die neue Bundesverfassung so beschaf-

fen sein werde, daß die Kompetenz der Kammern dadurch unbeschränkt bleibe, ist nach Allem, was über die Tendenzen der österreichen Regierung verlautet, vollständig aufzugeben. Nach den vorherrschenden Neigungen der beiden Großmächte muß im günstigsten Falle der neuen Bundes-Gewalt mindestens der Anfang derjenigen legislativen Befugnisse bewahrt bleiben, welche die alte Bundesstatut besaß.

Die preußische Verfassung aber kennt überhaupt gar keine Bun-

desgesetze. Sie kennt nur ordentliche mit den Kammern verein-

barte Landesgesetze und vorläufige königliche Verordnungen, welche in dringenden Fällen auf Grund des Art. 63 der Verfassungs-

urkunde erlassen werden können und der nachträglichen Genehmigung der Kammern bei ihrer nächsten Zusammenkunft unterliegen. Über auch diese Verordnungen dürfen der Verfassung nicht zu-

widerlaufen.

Dass die Regierung auf Grund des Art. 63 eine Bundesver-

fassung einführen werde, kann vorausfiguriger Weise von Niemand

ausgeschlossen werden. Soll aber dieselbe in Preußen Gültigkeit

erlangen, so bleibt nur dreierlei denkbare Wege offen.

Der entlegenste wäre offenbar der Weg durch den Artikel 118

der Verfassung. Dieser lautet:

„Sollten durch die für den deutschen Bundesstaat auf

Grund des Entwurfs vom 26. Mai 1849 festzustellende Ver-

fassung Änderungen der gegenwärtigen Verfassung nötig werden, so wird der König dieselben anordnen und diese

Anordnungen den Kammern bei ihrer nächsten Versamm-

lung unterstellen.“

Die Kammern werden dann Beschluß darüber fassen, ob

die vorläufig angeordneten Änderungen mit der Verfa-

szung des deutschen Bundesstaates in Übereinstimmung

stehen.“

Zwei einfache Hinweisen genügen, um die völlige Unan-

wenbarkeit dieses Artikels auf die in Dresden zu schaffende oder

zu restaurierende Bundes-Verfassung darzuthun.

In Dresden soll keine Verfassung für einen deutschen „Bun-

desstaat“ geschaffen werden und die neue Verfassung des deut-

schen Bundes wird mit dem Entwurf vom 26. Mai auch

nicht die entfernteste Ähnlichkeit haben. Selbst die „Deutsche Reform“ müste daher vor einiger Zeit erklärt, daß die Anwen-

dung des gedachten Artikels auf die Ergebnisse der Dresdenner Konferenzen die perfideste Auslegung der Verfassung enthalten

würde.

Der Artikel 118 wäre also kein verfassungsmäßiger Durch-

gangspunkt für die Bundesverfassung zur Erlangung der Rechts-

gültigkeit in Preußen, seine Anwendung wäre ein offensichtlicher Ver-

fassungsbruch.

Ein zweiter Weg könnte in dem Artikel 48 gesucht werden,

welcher lautet:

„Der König hat das Recht, Krieg zu erklären und Frieden

zu schließen, auch andere Verträge mit fremden Regie-

rungen zu errichten. Letztere bedürfen zu ihrer Gültig-

keit der Zustimmung der Kammern, sofern es Han-

delsoverträge sind oder wenn dadurch dem Staat neue

Lasten oder einzelnen Staatsbürgern Verpflichtungen

aufgerichtet werden.“

Wenn man sich auch geneigt zeigen möchte, die deutsche

Bundes-Verfassung unter die Kategorie der Verträge mit frem-

den Regierungen zu stellen, so möchte es doch schwer sein, die

Gültigkeit derselben ohne die Zustimmung der Kammern nach-

zuweisen.

Abgesehen noch von dem mutmaßlichen Inhalte der neuen

Verfassung, wird man doch von vornherein die Nützlichkeit be-

streiten müssen, daß eine deutsche Gesamtverfassung hergestellt

und ein neues Bundes-Organ errichtet werden könne, ohne den

einzelnen Staaten neue Lasten aufzulegen. Und wenn das Bun-

des-Organ auch jedes Budgets bereaubt bliebe, müßten doch wes-

entlich die Besoldungen seiner Mitglieder von den einzeli-

nen Staaten bestritten werden und diese Last ist für diejenigen

Staaten, welche bisher den Bundestag nicht anerkannt haben, doch sicherlich eine neue.

Man will ja aber eine starke Bundesgewalt, eine stärkere, als

Deutschland es besitzt. Geld aber und Soldaten sind der

wahre Kern jeder Stärke, namentlich der Stärke, wie sie die hohen

Bundesregierungen verleben. Man wird also mit der Errichtung des

neuen Bundesstages allen Staaten neue und wahrscheinlich sehr

erhebliche Lasten aufliegen müssen, um die neue Bundesverfa-

szung in Wirksamkeit treten und erhalten zu können.

Das Gericht meidet ferner mit einer an Gewissheit grenzenden

Wahrscheinlichkeit, daß die Aufnahme des ganzen Oester-

reichs oder wenigstens des großen Teiles seiner Provinzen in

den Bund so gut wie abgemacht sei. Wie haben schon vor

einigen Tagen darauf hingewiesen, welche unberücksichteten neuen

Lasten den deutschen Staaten durch die Ausdehnung der wechs-

elseitigen Schulpflicht auf die außerdeutschen Landesheile

mitgebracht werden müssen.

Nicht minder gewiß ist es, daß jede Bundesverfassung den

„Staatsbürgern Verpflichtungen auflegen“ muss.

Schon die Schöpfung einer neuen höchsten Autorität über

Deutschland legt allen deutschen Staatsbürgern Verpflichtungen

auf und wäre es auch nur die Pflicht der Anerkennung und

Unterwerfung. Werden aber die Bundesgewalt gesetzgeberische

Befugnisse beigetragen, so liegt es auf der Hand, daß jedes Bun-

desgesetz jeden Deutschen verpflichten müßte.

Endlich wird die neue Bundes-Verfassung auch

gewissermaßen den Charakter eines Handels-Vertrages

an sich tragen. Die Bundes-Akte, welche nach der Dresdenner Theorie noch gelten soll, zählt unter den Befugnissen des Bun-

destages auch die einheitliche Leitung der Handels-Angelegenhei-

ten auf, und ein Vertrag, durch welchen mehrere mehrere Regi-

erungen ein gemeinschaftliches, selbständiges Organ zur Fest-

stellung des Handelsverhältnisses eingesezt wird, ist recht eigentlich

gewiß ist wenigstens, daß sie der Verantwortung vor den Kam-

mern noch für eine kurze Zeit überhoben zu sein wünscht, bis sie

die Verhandlungen in Dresden etwas weiter zum Abschluß ge-

führt hat. Sie selbst kann der Verfassung nach eine weitere

Vergattung bekanntlich nicht vornehmen; es bleibt daher, um ih-

rein Wünsche zu genügen, nur das Mittel einer Selbstvertragung der

Stettin. 2. Januar. [Marine.] Vorgestern ist eines der für die Marine in England angekauften Dampfschiffe in Swinemünde eingetroffen. (Offz-3.)

D e u n t s c h l a n d .

Die Konferenzen zu Dresden.

Dresden. 1. Jan. Die bekannten fünf Kommissionen mit ihren Vorsitzenden sind von dem Fürsten Schwarzenberg und Herrn v. Manteuffel nach gemeinschaftlicher Vereinbarung gebildet und ohne Widerspruch von Seiten des Plenums angenommen worden. Von österreichischer Seite wurde dahin gestrebt, die ehemaligen Unionstaaten aus den beiden wichtigsten Kommissionen, der ersten und der zweiten, wo möglich auszuschließen und nur die eigenen Verbündeten, so wie die von der Union abgespaltenen Staaten zu berücksichtigen. Nur nach einiger Anstrengung gelang es in die 1. Kommission Sachsen-Weim ar und in die 2. Anhalt-Bernburg hineinzubringen, die Einigen also, auf welche Preußen bei Ausarbeitung der Vorschriften über Organisation und Wirkungskreis der obersten Bundesbehörde zu rechnen hat. Für Schwarzenberg ist gestern nach Dresden zurückgekommen; über den Erfolg seiner Reise sprechen, seit die Kenntnis ihres Zweckes voraus und die kann natürlich nicht vollständig sein. Ich begnügen mich daher Ihnen mitzuteilen, welcher Zweck dieser Reise in gut orientierten Kreisen untergelegt wird. Für Schwarzenberg hatte vorgesprochen — so wird versichert — daß Österreich und Preußen, gemeinschaftlich die Executive ausüben, daß aber für den Fall einer Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Großmächten ein Konsilium von drei Stimmen entscheiden solle, deren eine Bayern, die zweite den drei übrigen Königreichen und die dritte den Großherzögen zugeschlagen soll. Während die beiden Unterhändler über alle andern Änderungen der Bundesverfassung einig waren, erzeugte diese projektierte Executive eine Differenz, zu deren Beseitigung der Aufenthalt des Fürsten in Berlin beitragen sollte. Man versichert hier, daß dieser Zweck nicht erreicht sei, daß Preußen nur von einer Wahl zwischen einer dualistischen Executive und der Belebung aller, auch der kleinen Staaten an derselben wissen will. Man fügt hinzu, daß Graf Alvensleben sofort nach seiner Ankunft in Berlin noch vor dem Fürsten Schwarzenberg zum Könige geleitet sei und ihm die Sachlage darge stellt habe. Herr v. Alvensleben lehrte auch am frühesten zurück; bereits um Abende des 29. Dez. war er wieder in Dresden. Die nächste Sitzung der Bewollmächtigten ist noch nicht angesetzt; heute erscheinen sie sämtlich bei Hofe und gratulieren zum neuen Jahre. Vorgestern Abend traf hier ein Kurier aus Wien mit Depeschen für den Fürsten Schwarzenberg ein.

2.

Berlin. 2. Januar. [Tagesbericht.] Der Ministerpräsident, Freiherr v. Manteuffel ist gestern mit dem Nachzuge nach Dresden abgereist, und wird morgen Vormittag hier wieder eintreffen. — Man spricht davon, der geheime Rat Schönlein wolle zu Osten seine Stellung an der Universität aufzugeben. In Folge dieser bereits ausgesprochenen Absicht sollen Unterhandlungen angrenzt sein, um den berühmten Diagnostiker, Professor Oppolzer in Wien zu gewinnen. — Außer den darüber von uns ihm allgemeinen Inhalten nach erwähnten Anträgen, welche die rheinisch-westfälische Synode an den Kultusminister so wie an den ev. Oberkirchenrat hat gelangen lassen, daß dieselbe auch, wie man erfährt, an den Königs Platz erst unmittelbar ein Gesuch mit verschiedenen Wünschen gerichtet. Unter Anderem wird eine Spezialvertretung der Interessen der evangelischen Kirche von Rheinland und Westfalen im Oberkirchenrat gewünscht und für die Synode die Befugnis erbeten, ein Mitglied aus ihrer Mitte Sr. Majestät in Vorschlag bringen zu dürfen. Wie verlautet, hätte dieser Wunsch einer partikularistischen Vertretung innerhalb der Centralbehörde der gesammten evangelischen Kirche in der Monarchie keine Aussicht, sich erfüllt zu sehen.

Bei der am 30. v. M. und J. abgehaltenen Erstwahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer für den Wahlbezirk Bielefeld an Stelle des ausgeschiedenen geh. Ober-Finanzrats von Bielefeld ist der Kaufmann Möller zu Kupferhammer bei Bielefeld gewählt worden.

Am 30. v. M. und J. hatte die Neuwahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer für den ersten Marienwerderischen Wahlbezirk (Goni-Tuchel re.) an Stelle des Abgeordneten Wunderlich, der sein Mandat niedergelassen, statt. Dieselbe fiel mit 110 gegen 30 Stimmen auf den Landrat v. Schmidt zu Goni, welcher das Mandat annahm.

Am 30. v. M. und J. kamen hier 275 Personen an und reisten 263 ab. Angekommen: der k. dänische Kabinets-Kurier, Graf v. Moltke-Hoifeld von Kopenhagen. — Am 31. v. M. und J. kamen 256 Personen an und reisten 208 ab. Angekommen: der k. preußische Ober- und Kabinets-Kurier Towle von Wien. Abgereist: der k. dänische Kabinets-Kurier, Graf v. Moltke-Hoifeld nach Dresden.

Aus Stettin erfährt man, daß die baselbst bisher bestandene freie evangelische Gemeinde sich jetzt gänzlich aufgelöst hat, wogegen sich die Anfänge zu einer Gemeinde der Evangelianer gebildet haben, für die von Berlin ein Prediger bestellt worden ist. (C. C.)

Dem Vernehmen nach ist am letzten Sonnabend eine Deputation in Charlottenburg erschienen, um von Sr. Majestät dem Könige die Beseitigung der dreifarbigem Kokarde an den Militärhelmen zu erbiten. Zugzwischen soll bereits eine Verfügung ergangen sein, welche die Ablegung der deutschen Kokarde auch von den Helmen anordnet, weil ein besonderer Fonds für deren Erneuerung vorhanden ist. Das preußische Truppenkorps, welches an der mecklenburgisch-holsteinischen Grenze und bei Hamburg zusammengezogen wird, soll von dem General v. Wussow befehligt werden. — Wir hören, daß demnächst die Demobilisierung zweier Armeekorps bevorsteht. Die Infanterie derselben soll ganz auf den Friedensfuß gestellt werden. Von der Kavallerie sollen pr. Schwadronen 50 Mann entlassen werden. Die Truppen, welche sich bei Hamburg konzentriert, sollen dem dritten Armeekorps entnommen werden. — Sr. Majestät der König hat allerhöchst Sich gestern wegen Unmöglichkeit nicht nach Potsdam begreifen, wie dies sonst an diesem Tage zu geschehen pflegt und bereits angeordnet gewesen ist. — Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen trifft heute Abend hier ein. Die Prinzessin von Preußen, kgl. Hoheit, wird dagegen erst in 8 Tagen hier erwartet. Höchst dieselben dürfen jedoch hier nicht bleibenden Aufenthalt nehmen, vielmehr nach der Fete des Deutschenfestes wieder nach Koblenz zurückkehren, indem die Prinzessin Louise in Koblenz verbleiben wird. — Die Delegats des Fürsten Schwarzenberg vom 7. Dezember an die österreichischen Gesandten bei den Grossnächten soll durch die Vermittlung des Elysee in die Redaktion des Journal des Débats gelangt sein. — Der Minister des Innern, Herr v. Westphalen, wurde in der heutigen 12 Uhr stattgefunden Sitzung des Ministerrats im Ministerium des Innern als Minister in Pflicht genommen. Um zwei Uhr hielt der Herr Minister an die versammelten Räthe und Hofsäcke der beiden Ministerien des Innern und der landwirtschaftlichen Angelegenheiten eine herzliche Ansprache. Später besuchte der Herr Minister in Begleitung des Herrn v. Puttkamer, der bisher interimsistisch diesem Ministerium vorgesetzten, die sämtlichen Bureaux und ließ sich die Beamten vorstellen. — Dem gestern in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Gerichte, dem geh. Finanzrath v. d. Beck wurde das Portefeuille des Handelsministeriums übertragen werden, können wir bestimmt widersprechen. — Der diesseitige Gesandte am Hofe zu St. Petersburg, General v. Kochow, von dem vor einiger Zeit irrtümlich das Gericht ging, er sei hier eingetroffen, wird erst in einigen Wochen und zwar auf Urlaub hier erwartet. — Nach einer und zugegangenen Verpflichtung war der Großvater des gegenwärtigen Herrn Ministers des Innern, von dessen militärischem Genie wir berichteten, nicht der Kabinets-Sekretär König Friedrich des Zweiten, sondern des Herzogs Ferdinand von Braunschweig. Dieser lebte vornehmlich schriftlich mit seinem Kabinetts-Sekretär über alle irgend erheblichen Bewegungen der Armee, welche der Herzog befürchtete. Der Herzog stieß in die Regel deutsch, und der Kabinets-Sekretär antwortete französisch. Diese merkwürdige Korrespondenz soll sich in den hiesigen Archiven befinden. (R. P. 2.)

J. M. der König und die Königin empfingen am 31. v. M. aus den Händen des Hofpredigers Strauß in der Schlosskapelle zu Charlottenburg das heilige Abendmahl. Am Neujahrstage hielt dafolst der Hofprediger Smettla die Gottesdienst ab. — Die von den städtischen Behörden an J. M. den König und die Königin abgesendeten Neujahrswünsche Abreissen halten sich fern von jeder politischen Ansprache. (Ref.)

ein kürzerer Verbindungsweg durch eine Eisenbahn von Hamburg über Altona nach Lübeck und außerdem eine Wasserleitung durch einen neuen schleswig-holsteinischen Kanal herstellen wolle, so daß in jeder Beziehung die nordwestdeutsche Confederation für den europäischen Handel von der eminentesten Bedeutung werden müßte.

Dabei würde allerdings vorausgesetzt werden, daß die conföderierten Staaten wirklich zu einer engeren Vereinigung unter sich gelangen. Vor allen Dingen würden hier zwei Punkte ins Auge zu fassen sein: die Errichtung einer Centralregierung für die bezeichneten Staaten und die Herstellung einer gemeinsamen Volksvertretung für dieselben. Was die Erstere betrifft, so würde sie etwa zu bestehen haben aus einem verantwortlichen Ministerrat, bei dessen Ernennung die verschiedenen in Betracht kommenden Einzelregierungen concurrenzierten. Die Volksvertretung würde das erste Mal aus Abgeordneten der verschiedenen Landtage zu bilden sein, deren Zahl nach Maßgabe des Verhältnisses der Einwohnerzahl der verschiedenen Staaten zu normiren sein würde. Diese erste gemeinsame Volksvertretung hätte dann für die Folge ein gemeinsames Wahlgesetz zu beschließen. Als gemeinsame Angelegenheiten der conföderierten Staaten würden zu betrachten sein: die auswärtige Politik, Land- und Seemacht, Finanzen, Post- und Zollwesen. Im Ueblichen würde der Gesetzgebung der Einzelstaaten, welche auch ihre Landtage oder Sondervertretungen, natürlich mit beschränkten Befugnissen, behalten würden, ein möglichst weiter Spielraum gelassen werden können. — Für den Sitz der Centralregierung und die gemeinsame Vertretung würde die Wahl wohl nur zwischen Hamburg und Hannover schwanken können.

Wir glauben, daß ein Plan, wie er hier nur in den flüchtigsten Umrissen angedeutet ist, keineswegs als unausführbar erscheint; kann, vorausgesetzt, daß bei den befreiteten Staaten der ernsthafte Wille vorhanden wäre; namentlich müßte Hannover als der bedeutendste vorangehen und die Initiative ergreifen.

Ein engeres Aneinanderholen der nordwestdeutschen Staaten scheint in jedem Fall geboten, wollen sie nicht den Mediationsgeschäften Österreichs und Preußens zum Opfer fallen. Verharrten sie dagegen in ihrer isolierten Stellung, so wird man bald nicht bloß in Schleswig-Holstein, sondern auch in Braunschweig, Hannover, Oldenburg u. s. w. dasselbe Stück aufzuführen scheinen, wie es jetzt in Kursachsen geschieht.

Mit dem Interesse der bezeichneten Staaten des nordwestlichen Deutschlands ist aber außerdem auch das Interesse Englands aufs Engste verknüpft, und dies ist namentlich Denen zu entgegnen, welche die Idee einer nordwestdeutschen Conföderation mit dem Einwurf entgegentreten, daß dieselbe gegenüber Österreich und Preußen doch zu schwach sein würde, um sich halten zu können. England hat Sicherlich kein Interesse, den österreichischen Einfluss bis an die Nordsee vorzudringen, und damit einen russischen Vorposten an der Einführung festen Fuß fassen zu lassen. Englands Handel würde einen südlichen Stoß erhalten, wenn es Österreich gelänge, auch Norddeutschland in sein Zoll- und Handelsystem hineinzuzwingen. Englands Protestantismus endlich und mit ihm die Grundlagen der englischen Verfaßung werden jeden Augenblick gefährdet sein, wenn es dem katholischen von Jesuiten beherrschten Österreich gelänge, seine Fahnen siegreich bis an die Nord- und Ostsee zu tragen. Kurz: England würde, wie wir glauben, ein sehr reelles Interesse an dem Zustandekommen und der Erhaltung einer solchen nordwestdeutschen Conföderation haben, die beständig sein natürlicher politischer, kommerzieller und religiöser Verbündeter sein würde. Englands Bedarf eines solchen Verbündeten auf dem Kontinent: es hat ihn Anspruch in Preußen gefunden, aber nicht gefunden; es würde ihn nicht von der Hand weisen, wenn er sich in einem Staatenbunde der angekündigten Art darbiete.

Die „Btg. für Norddeutschl.“ macht zu vorstehendem Artikel die Bemerkung: „Das ist auch ein trübes Zeichen, wie weit es gekommen ist mit unserer nationalen Hoffnung, daß ein Blatt, wie die Nord. fr. Presse, solche Eventualitäten ins Auge fassen muß!“

S ch l e s w i g - H o l s t e i n i s c h e A n g e l e g e n h e i t e n .

Kiel. 1. Januar. Die beiden Kommissare, für Preußen General v. Thümmler und für Österreich General v. Mensdorff-Pouilly, sind hier eingetroffen und werden wahrscheinlich noch heute sich zur Stathalterchaft begeben, um derselben ihre Insstruktionen mitzutheilen. Man ist natürlich hier nicht wenig gespannt auf die demnächstige Entwicklung der Dinge und obgleich man allgemein behauptet, daß die Stathalterchaft nicht nachgegeben werde, und sich mit der schleswig-holsteinischen Armee in die Festung Nordsburg einzuschließen gesonnen sei, so können wir diese Meinung durchaus nicht teilen. (Ref.)

Nordsburg. 31. Dez. Nahe vor Fleckeby ließen heute Morgen das 2te Jägerkorps und das 7te Bataillon mit 2 Geschützen auf den Hügel, der eine bedeutende Stärke, namentlich an Artillerie, entwölkt. Der Kampf währt bis gegen Mittag, wo er abgebrochen wurde, nachdem das 2te Jägerkorps 21 Gefangene gemacht hatte. Der Verlust auf feindlicher Seite ist nicht ermittelt worden. Die Uferfeuer haben 2 Tote und wohl 12—14 Verwundete, worunter ein Offizier, Lieutenant Nasemann vom 2ten Jägerkorps, dem leider heute Abend das Leben anpiratet worden.

Hamb. 31. Dez. Womit der Kampf auf dem Hügel, der eine bedeutende Stärke, namentlich an Artillerie, entwölkt. Der Kampf währt bis gegen Mittag, wo er abgebrochen wurde, nachdem das 2te Jägerkorps 21 Gefangene gemacht hatte. Der Verlust auf feindlicher Seite ist nicht ermittelt worden. Die Uferfeuer haben 2 Tote und wohl 12—14 Verwundete, worunter ein Offizier, Lieutenant Nasemann vom 2ten Jägerkorps, dem leider heute Abend das Leben anpiratet worden.

O e s t e r r e i c h . N. B. Wien, 1. Januar. [Tagesbericht.] Der Kaiser genehmigte den ihm vom Minister der Landeskultur und Bergwerke vorgelegten Organisations-Entwurf für die höhere landwirtschaftliche Lehreanstalt zu Ungarisch-Altenburg. — Die beiden Brüder Karl und Josef Poniatowsky, Söhne des polnischen Fürsten Stanislaus Poniatowsky, wurden vom Kaiser in den Fürstenstand des österreichischen Kaiserstaates erhoben. — In Folge der Einkommenssteuer wird Ungarn in diesem Jahre 6 Millionen St. mehr zahlen als im vorigen. — Eine Kommission aus Ungarn, bestehend aus den Herren Johann Grafen Battanyi, Karl v. Jezzensky, Gabriel von Simonyi, Ludwig v. Kis, Johann v. Jindas und Paul von Serdabsky, ist hier angekommen, um in einer dringenden Sitzung beim Justizministerium zu petitionieren. — Sie erfreut sich gänzlich der Unterstützung durch ein gemeinsames politisches und Handelsinteresse verketet werden. Politisch würden sie sich abwehren gegen den österreichischen wie gegen den preußischen Einfluß zu verhalten haben, und eine solche Stellung würde bei der beständigen Eisensucht beider Mächte keine Unmöglichkeit sein. In markantischer Beziehung würde das Freihandelsystem in dieser Staatengruppe einen nördlichen Boden finden. Sie würden durch ihre günstige Lage, einmal an den Mündungen großer Flüsse, welche den Verkehr von dem Innern Deutschlands vermitteln, und sodann an den beiden großen Meeren, der Ost- und Nordsee, das natürliche Mittelglied bilden für den Handelsverkehr zwischen Deutschland, Skandinavien, England und den transatlantischen Ländern. Man nehme noch dazu, daß außerdem in der Altonaer Eisenbahn bereits bestehenden Verbindungen zwischen Nord- und Ostsee sich unfehlbar bald noch

ein eigenen Haushaltsetat bis Ende Oktober des laufenden Jahres übersteigt, gehalten ist, diesen Überfluss anzugeben, soll neuerdings verschafft ins Leben treten. — Die Errichtung eines zweiten Schwurgerichts für Wien wird beantragt, da die Menge der zur Aburteilung gelangender Fälle für die Kräfte eines einzigen Gerichtshofes zu groß werden dürfte. — Der neue russische Zolltarif eröffnet der österreichischen Industrie neue Absatzquellen. Dadurch daß der Staat die meisten verschiedenen Papiergeldsorten einzieht, erspart er jährlich weniger als 1 Million Taler, was diesen Schritt schon früher wünschenswerth gemacht hätte.

* * Wien, 2. Januar. Die „Öster. Korresp.“ enthält folgenden halböffentlichen Artikel: „Das Journal des Debats und nach diesem mehrere norddeutsche Blätter bringen den Wortlaut eines von dem k. k. österreichischen Geheimen Minister, Präsidenten erlassenen vertraulichen Antragschreibens, wonit auf die Osnitzer Punktationen in außländner Weise Bezug genommen wird. Dieses Aktenstück beschäftigt heutzutage vorzugsweise die Aufmerksamkeit aller politischen Kreise. Wie müssen es der Direktion des Journal des Debats überlassen, die volle Verantwortlichkeit für dessen Veröffentlichung zu übernehmen und für dessen Authentizität einzutragen. Die darin entwickelten Ansichten und Grundsätze bewegen sich vollständig auf der Linie der von der k. k. Regierung konsequent eingehaltenen Politik. Preußens wird darin in einer Weise gedacht, welche den eigentlichen Interessen dieser Macht und den loyalen Intentionen des nunmehrigen Kabinetts nur zurogen ist. Nichtsdestoweniger dürfen wir versichern, daß nach streng beobachteter Amtszeit confidentialie diplomatische Schriften nicht zur Öffentlichkeit gebracht zu werden bestimmt sind. Die Echtheit des Schrifstücks vorausegestellt, müssen es deshalb Auffklärung abwarten, inwiefern es den Weg in die Spalten des frag. Blattes finden möchte.“

* Se. Durchlaucht der Herr Minister-Präsident Fürst von Schwarzenberg ist gestern Abend von Dresden hier eingetroffen.

* Gestern ist Se. Durchlaucht Fürst Lichtenstein, k. k. Kämmerer und Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, von Berlin hier angekommen.

Das „Konst. Blatt a. B.“ läßt sich folgende Gerüchte aus Wien vom 31. Dez. nennen: „Aus Berlin soll heute durch einen besondern Kurier eine Dopsche des Fürsten Schwarzenberg mit einer wichtigen Nachricht eingelaufen sein. Der König habe nämlich unsern Premier die Sicherung gegeben, daß bei jeder möglichen Umgestaltung der Bundesverfassung Österreich den Vorsitz allein und ungeteilt in der Centralgewalt führen werde. Hiermit würden alle Bemüthungen und Pläne fallen, welche man über diesen Punkt hier und da aufgestellt. Österreichs alleiner Vorsitz heißt so viel als eine faktisch hergestellte Einheit der Gewalt, und dies wird ohne Zweifel zu der Aufrechterhaltung der felhenden Organisation des Bundesstaates sehr viel beitragen. Nun frage man sich, ob Österreich mit allen seinen Nebenländern zum Bunde eintrete oder nicht? Das Obrigkeit kann auch auf diese Frage die beste Antwort sein. Österreichs Stellung im deutschen Bunde ist so gut wie die Stellung jedes andern deutschen Staates durch den Schlafakt des Wiener Kongresses vorgesehen, und es kann eine prinzipielle Veränderung so wenig für sich als für die andern in Anspruch nehmen. Glaubt man, daß mit dem Eintritt Österreichs mit allen seinen Staaten“ Österreichs Präsidialrecht verdoppelt wird? Oder daß es statt 4—8 Stimmen führen wird? Oder daß Österreich vielleicht eines solchen Verbündeten auf dem Kontinent steht, in Frankfurt seine ungarischen, italienischen und spanischen Deputierten zu sehen? Das Einzig, was Österreich will, ist, in sofern möglichst alle seine Truppen nach Deutschland senden zu können, und dies steht ihm später eben so wenig freistig gemacht werden können, als jetzt, wo Ungarn und Kroatien in Kasel stehen. Hiermit ist also leicht zu erkennen, daß Österreich in politischer Hinsicht keine andere Stellung im Bunde einnehmen wird, als die schon seit 35 Jahren gehabte. Einen Punkt gibt es jedoch, in welchem Österreich dem Bunde ganz anders denn selber, entgegenkommt und in welchem die Einigung nicht bloß möglich, sondern sogar unethisch scheint, und dieser Punkt ist der große österreichisch-deutsche Zollverein. Daß diese Frage, wie ich Ihnen schon öfter gemeldet habe, bei den Dresdenner Konferenzen in den Vordergrund treten wird, unterliegt keinem Zweifel mehr. Ich glaube Sie auch versichern zu können, daß man in Berlin auch in dieser Hinsicht sich den österreichischen Ansichten näher und daß das preußische Ministerium vielleicht bald den Kammern diesen Entschluß bekannt geben wird.“

N u r s l a n d .

Sc. Majestät der Kaiser von Russland hat folgenden politischen Entschluß neuerdings Annahme ertheilt: dem Karl Siegfried, Felix Kossovski und Vincent Pogorowski. — Der geniale Novellenschreiber Graf Heinrich Lewinski ist bei dem russischen Stathalter von Polen für außerordentliche Aufträge angestellt worden.

(C. C.)

Provinzial - Zeitung. S. Breslau, 3. Januar. [Verzeichniß der Termine in der ersten Schwurgerichts-Periode 1851.] Am 6. Januar. 1) Vormittag 9 Uhr: wider den Schuhmacherselten Gustav Kraemer, wegen versuchten und zwar vierten Diebstahls. 2) Mittags 12 Uhr: wider den Tagearbeiter Wilhelm Gust. Adolph Breyer und den Tagearbeiter Johann Karl Leibgräber, wegen großen gemeinen und zwar vierter resp. zweiter Diebstahls. Am 7. Januar. 3) Vormittag 9 Uhr: wider eines öffentlichen Beamten in Breslau auf seinen Beruf durch eine Druckfirma. 4) Vormittag 11 Uhr: wider die unversch. Tagearbeiter Johann Jakob Tazfel, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls. 5) Nachmittag 3 Uhr: wider den vorwärtsbeleidigten Karl Robert Julius Bartl, wegen Verd.

Am 8. Januar. Christiane Elisabeth Wolff, wegen verheimlicher Schmiedekunst.

6) Vormittag 9 Uhr: wider den ungarischen Tagearbeiter Heinrich Hebski und den Tagearbeiter Johann Gott. Hartel, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls. 7) Nachmittag 2 Uhr: wider Grünig, wegen verübt. gestohlenen Referendarius Karl Friedr. Röder, wegen vierter Diebstahls.

Am 9. Januar. 8) Vormittag 9 Uhr: wider den Tagearbeiter Joh. Gott. Hartel, wegen verübt. gestohlenen Referendarius Karl Friedr. Röder, wegen vierter Diebstahls.

9) Nachmittag 2 Uhr: wider den Tagearbeiter Joh. Friedr. Röder, wegen vierter Diebstahls.

Am 10. Januar. 10) Vormittag 9 Uhr: wider den Tageläger Franz Wittek und den Tagshäuser Dolph Hübler, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls. 11) Nachmittag 2 Uhr: wider den Tageläger Salomon Schenkawolski, wegen Verd.

Am 11. Januar. 12) Vormittag 9 Uhr: wider die unvereh. Susanna Krause, wegen Kindermordes.

- Am 14. Januar.
 16) Vormittags 9 Uhr: wider den Fabrikarbeiter August Günzel wegen
 Strafantrages.
 17) Nachmittags 2 Uhr: wider den Bäcker Wilhelm Gade wegen
 Sodomiterie.
- Am 15. Januar.
 18) Vormittags 9 Uhr: wider die Tagearbeiter Joh. Gottlieb Herr
 in am sich Chelente wegen vierten Diebstahls und Theilnahme
 an einem Verbrechen.
 19) Vormittags 11 Uhr: wider den Schneider Franz Karl Hoff-
 bauer wegen wiederholter Nothzucht und wegen Land-
 streicherei.
- Am 16. Januar.
 20) Vormittags 9 Uhr: wider den Feinmann Karl Reichig, um den
 Fabrikarbeiter Sch. Meindl wegen verdeckten Diebstahls und wegen
 Körperverletzung, resp. nur wegen des letzteren Verbrechens.
 21) Vormittags 11 Uhr: wider den Schuhmacher Andreas Herr-
 mann wegen zweiten gewalttätigen, zugleich dritten Diebstahls.
 22) Nachmittags 2 Uhr: wider den Dienstjungen Karl Gottl. Hau-
 schild wegen Sodomiterie.

- Am 17. Januar.
 23) Vormittags 9 Uhr: wider die Tagearbeiter Franz John und
 Johann Gouj, beide wegen Strafantrages und gewalttätigen
 Diebstahls.
 24) Mittags 12 Uhr: wider den Bäcker-Lehrling Friedrich Deumlich,
 wegen Sodomiterie.
 25) Nachmittags 3 Uhr: wider den Tagearbeiter Gottl. Schönning,
 wegen Widerfeststellung gegen einen Forstbeamten mit Gewalt
 an der Person.
- Am 18. Januar.
 26) Vormittags 9 Uhr: wider die Tagearbeiter Karl Vogel und
 Gottl. Kliche, wegen Strafantrages und gewalttätigen
 Diebstahls.
 27) Nachmittags 2 Uhr: wider den Hänsler Karl Siegmund, wegen
 vierten Diebstahls.

- Am 19. Januar.
 28) Vormittags 9 Uhr: wider die Dienstmagd Dorothea Kanther, wegen
 verheimlicher Niederlung.
 29) Nachmittags 3 Uhr: wider den Goldbesitzer Christ. Franz Alexander
 Schuster, wegen Majestätsbeleidigung.

In Breslau: 3. Januar. [Polizeiliche Nachrichten] Durch Unvorsichtigkeit eines erwachsenen Mädchens hätte bald in einem Hause am Ringe ein großes Brandunglück entstehen können. Sie hatte nämlich am 24. v. M. Weihnachtsgeschenke auf einen Billard ausgelegt, auf dieses einen Chaisbaum mit brennenden Lichten gestellt und unter diesen Decken und Tücher gebracht, um die Billarddecke vor Schaden zu bewahren. Nachdem sie eine kurze Zeit sich in der Nebenkammer aufgehalten hatte und aus derselben zurückkehrte, fand sie Decken und Tücher brennen, und somit hatte ihre unrichtig berechnete Fürsorge mehr geschadet als genutzt.

Am 31. v. M. wurde durch das eben so rasche als unvor-
 sichtige Fahnen des Hauses Baresch aus Deutschhammer auf
 dem Neumarkt die unerhebliche Maria Nebogen über-
 fahren, wodurch dieselbe mehrere Verletzungen erhielt.

In der Nacht vom 28. zum 29. v. M. wurde von dem vor
 dem Hause Nr. 21 am Schwedener Stadtplatz befindlichen
 Brunnen ein langes kupfernes Rohr abgebrochen und
 gestohlen.

In Breslau: 3. Januar. Der am 31. Dezember verstorbene geb. Regierung- und Medizinalrat Professor Dr. Niemer wurde heut früh auf dem großen Friedhof vor dem Nikolaithor beerdigirt. Eine imposante Wagenreihe war dem Sarge zur Be-
 gräbnissstätte gefolgt. Unter den zahlreichen Verehren, Freun-
 den und Berufsgenossen, welche dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben, bemerkte man die Vertreter der königl. Regierung, der Universität, des Magistrats und Gemeinderates, so wie die auswärtigen Herren unserer Stadt. Herr Senator Schmeidler hielt die Grabrede. Voll warmer Begeisterung schilderte der Redner die große, segensreiche Wohlthat des Verstorbenen, welcher nach den Worten der Schrift „nicht sich, sondern der Menschheit gelebt“ er gedachte seiner hingebenden Aufopferungs-
 fähigkeit für den Staat und das Vaterland, wie für die Tau-
 sende von Leidenden, denen er ein barmherziger und menschen-
 freundlicher Heiler gewesen und spendete mildste Trostsworte an die trauernden Hinterbliebenen. Die Trauerfeier vor und nach der Bestattung wurden vom akademischen Musik-Vereine unter Leitung des Herrn Dr. Baumgart ausgeführt.

In Breslau: 3. Januar. [Christkatholische Angele-
 genheiten.] Dem preußischen Ministerium war im Oktober
 1847 angezeigt worden, daß die Christ- und christkatholischen
 Gemeinden auf dem Konzile zu Berlin beschlossen hätten, sich
 im Jahre 1850 wieder zu versammeln. Diese Versammlung
 begann den 23. Mai v. J. in Leipzig, gleichzeitig tagten dasselb-
 se aus den protestantischen hervorgangenen „freien Gemeinden“
 und erörterten die Frage der Union mit den Christ- und
 Deutsch-Katholiken.“ Da mehrere Mitglieder aufgewiesen wurden,
 so mußte die Versammlung nach Köthen überstellt werden.
 Hier aber verbot die Staats-Polizei jede Versammlung bei Vermi-
 lung der Auflösung, mittest Waffengewalt und thöltte ausdrück-
 lich mit, was auch später das Köthensche Ministerium vor dem Landtag wiederholte, — daß jene polizeiliche Maßregel auf Re-
 quisition des preußischen Ministeriums geschehen sei. Diese Thatsachen sind zum Theil bekannt. Die Mitglieder des schlesischen Provinzial-Vorstandes, zum Gesamtvorstand aller deutsch- und christkatholischen Gemeinden Preußens ernannt, hatten sich mit der Bitte an die diesseitige Regierung gewandt, ihnen die Gründe mitzuteilen, aus welchen die oben erwähnte Requisition erfolgt sei. Auf diese Anfrage ist die Gemeinde bisher noch nicht beschieden worden.

Später suchte der Vorstand beim Ministerium die Erteilung von Korporationsrechten nach und bezog sich dabei auf das Bei-
 spiel der Legitzer Gemeinde, welche die besagten Rechte bereits
 erlangt hatte. Das Ministerium erwiderte, daß nach Artikel 13 der Verfassung die Verleihung von Korporationsrechten an einzelne Religionsgesellschaften nur vermöge eines besondern Gesetzes erfolgen könne, dessen allgemeine Bedingungen wiederum nach Artikel 31 ihrer in gesetzlichem Wege festgestellt werden sollen. Die Bezugnahme auf den Vorgang in der Gemeinde zu Liegnitz sei insfern nicht maßgebend, als diese schon vor dem Er-
 schieden Artikel derfeßen Korporationsrechte erhalten hätte.

Angekommen: Prinz Baron v. Czerny aus Wartens-
 berg; Fürst v. Melschterski aus Russland.

In Breslau: 3. Jan. Am 6. d. M. Abends 7 Uhr, wird im Mußhause der Universität die Prüfung der Schüler des Schnabel'schen Instituts für gründliche Erlerbung des Flügelspiels stattfinden. Das uns vorliegende Programm bietet eine reiche Auswahl klassischer und moderner Piecen, auch Uebungssätze für Anfänger sind in demselben nicht übergangen. Jedenfalls hat Herr Julius Schnabel eine große Aufgabe sich gestellt, über deren Lösung wir zur Zeit berichten werden.

In Breslau: 3. Jan. Central-Auswanderungs-Verein für Sachsen. Sitzung vom 2. ej. Verleihung und Genehmigung des vorigen Protokolls. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Auswanderungsgeographie.

Als Antwort auf das Auffordern an den Central-Verein für das Jahr der arbeitenden Klasse sind dem biesigen Auswanderungsvereine 7 Monate ohne Begleitbriefen per Post unanfertig angeliefert worden. Durch die Bounty Landfill fallen wider 20 Millionen Kreuzer Land in die Hände der Landspatulanten, welche den Preis in die Hörsärauen und die Einwohner zwingen werden, entweder hohen Preis zu zahlen oder in dem fernsten Westen zu ziehen. Die Soldaten, welche eine gewisse Zeit gebraucht haben, um Anspruch auf Land und erhalten darüber ein „Warrant“ oder Briefplat, was sie jedoch als möglich los zu schlagen suchen, wodurch eben die Landspatulanten sie viel genützen. Mit diesen Warrants wird nun ein bedeutender Handel getrieben, möglicherweise nur solche Warrants kaufen, welche von einem anerkannt

rechtmäßigen Geschäftsmann als gültig erklärt werden. 160 „Warrants“ kosten 130 Doll., 160 George's-Alder dagegen 200 Doll. — Die Reise durch das innere Land nach Kalifornien wird als entsetzlich geschildert. Einen glänzenden Beweis von dem gefundenen Zustand des Volkes im State New-York hat das Gesetz über die Freiwilligen, welches trotz aller Bemühungen einer obstruktionsistischen Partei mit ungemeiner Majorität durchgegangen ist, gegeben. Dieses Freiwilligen-Gesetz ist eine der prokonsolidierenden Schöpfungen der amerikanischen Demokratie. Ein Artikel des Aug. Ausw. 3. unter dem Titel „Auswanderungsfeier“ sagt unter Anderem: Nachdem bis zum Jahre 1848 die Auswanderung stetig gestiegen, habe sie in diesem Jahre gestoßen, jedoch in folgendem ihre alte Höhe erreicht und werde noch bedeutend zunehmen. Schon seien Schäden von „Reitungsunfällen“ den Einwanderungsbahn zugezogen, fortwährend sei ein Haufen und Drängen bemerkbar und es sei, alfern man überall zur Flucht eingespannt wäre, um in der That, diese Auswanderung ist Flucht, eine Flucht vor der fortgeschrittenen „Civilization“, vor der anhöllenden Not, vor den noch be-
 vorstehenden Entwickelungskämpfen. — Die beiden Schreiber des Dr. A. v. Humboldt und des Grafen v. Spiegelau an den Verein für deutsche Auswanderung und Kolonisation zu Berlin, ang den Zeitungen sehr bekannt, haben auch in Berlins ihre Wirkung nicht verloren.

Der von Münster nach fünfjährigem Aufenthalt ohne allen Grund verreiste nordamerikanische Bürger George M. v. Ross hat bei seiner Rückkehr in Washington Schritte getan, um durch sie wieder in sein Recht zu gelangen und Schändliches zu erhalten. — Das Volk in Pennsylvania hat mit 72,340 Meilenstimmen entschieden, daß in Zukunft auch die Richter vom Volke gewählt werden sollen. — Die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzurichten. — Das westliche Texas ist als äußerst unfruchtbare zu empfehlen, ebenso die Staaten Ohio und Minnesota, letzter namentlich für Norddeutsche, Norweger und Schweden. — Im Oktober 1850 sind 26,849 Personen in New-York eingewandert, 11,758 Kuben mehr, als in demselben Monat des vorigen Jahres. — In Kalifornien folgten Zaren für Aerzte gesegnet worden: der erste Krankenbesuch kostet am Tage 22 Doll., die folgenden bei Tage 100. — Die Auswanderung ist dringend geboten, und die Einwanderung der Chinesen in Kalifornien nimmt in Gestalten erstaunlicher Weise zu. — Die Auswanderungs-Zeitung bringt die Antwort Kintels in Edinburgh, Schloss' in New-York und Mæs' in Galveston. — So genannte Gentlemen ist nach einem Artikel der Auswanderer-Zeitung die Farmetts entblößt abzur

Inserate.

Bekanntmachung,

wegen Auszeichnung der eingereichten Staats-Schuldscheine mit den Zins-Coupons Serie XI.

Nachdem von den bei der heisigen Regierungs-Haupt-Kasse abgegebenen Staats-Schuldscheinen von der Kontrolle der Staats-Papiere die 15te Sendung mit den Coupons Serie XI. Nr. 1 bis 8 für die Jahre 1851 bis einschließlich 1854 versehen, zurückgelangt sind, werden die Inhaber der Duplikat-Nachweisungen von Nr. 1931 bis 2022 incl. hierdurch veranlaßt, die Duplikat-Nachweisungen mit der Bescheinigung:

(buchstäblich) Städts Staats-Schuldscheine in dem summarischen Kapitalsbetrag von (buchstäblich) Reichstalern sind mit nebst den beigefügten Coupons für die Jahre 1851 bis 1854 einschließlich Serie XI. Nr. 1 bis 8 von der Königl. Regierung-Haupt-Kasse zu Breslau (hierelbst) vollständig zurückgegeben worden, welches hierdurch quittierend bescheinigt wird.

den ten 1850.

N. N.
(Name und Stand.)

zu versetzen, gegen deren Rückgabe an die Regierung-Haupt-Kasse die Aushändigung der Staats-Schuldscheine mit den dazu gehörigen Coupons von derselben erfolgen wird.

Die am Orte befindlichen Inhaber solcher Nachweisungen haben sich mit denselben, nachdem sie mit der obigen Bescheinigung versehen worden sind, Bechuß des Umtauschs Vormittags von 9 bis 1 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale der gedachten Kasse, bei dem Landrentmeister Laibke, plötzlich einzufinden. Auswärtige dagegen wollen diese beschleierten Duplikat-Nachweisungen an die vorerwähnte Regierung-Haupt-Kasse unter dem Kubo „Herrschaffliche Staats-Schulden-Sachen“ einsenden, worauf die Staats-Schuldscheine mit Coupons versetzen unter denselben portofreien Kubo an die Eigentümer werden remittiert werden.

Dabei bemerken wir noch, daß jeder Präsentant eines solchen mit Quittungsbescheinigung versehnen Duplikat-Berzeichnisses

Theater-Reperoire.

Sonnabend den 4. Januar. Die Vorstellung des

ersten Abonnements von 70 Vorstellungen.

„Norma.“ Große lyrische Oper in zwei

Acten. Muß von Bellini.

Sonntag den 5. Januar. Die Vorstellung des

ersten Abonnements von 70 Vorstellungen.

Neu einführt: „Dr. Faust's Hand-

lappchen“, oder: „Die Herberge im

Walde.“ Muß mit Gesang in drei Acten

von Friedrich Hoff, Muß von Hebenstreit.

— Andreas Pimpernus, Herr Stok,

als neu engagirtes Mitglied.

Für die Monate Januar, Februar und

März 1851 ist wiederum ein Theater-Abon-

nement auf 70 Vorstellungen eingerichtet wor-

den. — Für diese 70 Vorstellungen werden

Bons für je 2 Thaler im Werthe von

3 Thaler ausgetragen. Diese Bons sind

im Theater-Bureau zu haben und können

daher für die jeweils tägliche Tagess-Vorstellung

Morgens von 9—12 und Nachmittags von

2—4 Uhr umgetauscht werden.

Der Verkauf dieser Bons findet nur

bis zum 6. Januar d. J. statt.

Berlobungs-Anzeige.

Die Berlobung unserer Tochter Marie mit dem Mühlendorfer Herrn Hermann Salz- drunn in Michelau, beehren wir uns erge- benst anzugeben.

Reichenwald, den 28. Dezember 1850.

Joseph Helder und Frau.

Berlobungs-Anzeige.

Die Berlobung unserer Tochter Therese mit dem Obergerichts-Hofjäger Carl Später zeigen wir seit beiderer Meldung hiermit er- gebenst an. Grünblumenstr. 31. Decbr. 1850.

Der Rittergutsbesitzer Brachvogel

und Frau, Emilie, geb. Blanckenburg.

(Verlobt.)

Als ehrlich Verbündete empfehlen sich:

Karl Deutsch.

Mathilde Deutsch, geb. Helscher.

Breslau, den 20. Dezember 1850.

Julius Niegner, Böttcher der Seitenberger Bier-Niederlage,

für den Inhaber und zur Empfangnahme der Staats-Schuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitim erachtet und die Aushändigung derselben daher an diese Präsentanten unbedenklich erfolgen wird.

Breslau, den 1. Januar 1851.

Königliche Regierung.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Decembar 1850, gemäß § 25 des Bankstatut vom 10. Juni 1848.

Aktiv a.

1) Gepeßtes Geld	325,534 Rtl. + 6 Sgr. 3 Pf.
2) Königl. Banknoten, Rässen-Ausweise und Darlehns-Scheine	51,857 " " "
3) Wechsel-Bestände	295,238 " 16 " 9 "
4) Ausgestehene Kapitalien gegen Verpfändung von Gours ha- benden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waren im Nominal- und Darmwerte von 325,032 Rtl. 15 Sgr.	221,983 " " "
5) An die städtische Darlehns-Kasse	32,803 " " "

Passiva.

1) Banknoten im Umlauf	800,000 " " "
2) Guthaben der Theilnehmer am Giro-Bicke	69,141 " 1 " 2 "
3) Depositen-Kapitalien	39,696 " 3 " 10 "
Außerdem sind in Gemäßheit des § 10 im Bankstatut zur Bildung des Stammkapitals die jetzt 473,880 Rtl. in Gours habenden Effekten depositiert.	
Breslau, den 31. Dezember 1850.	

Die städtische Bank-Deputation.

Die Versammlung des Breslauer Landwirtschaftlichen Vereins findet Montag den 6. Januar 1851 Vormittag 10 Uhr im Liebisch'schen Gartenlokal statt.

Für den Vorstand: Seiffert.

Bekanntmachung.

Die von dem königl. Kredit-Institut für Schlesien unter dem 22. März 1839 auf die im Schneidnitzer Kreise gelegenen Güter Domianze, Hohenpoeritz und Puschmühle ausgefertigten 4prozentigen Pfandbriefe Littr. B. sind vom Dominio Domianze aufgelistet worden, und es sollen die Aponts:

Nr. 178 und 179	a 1000 Rtl.
- 1373, 1374 und 1376	a 500 "
- 3737 bis incl. Nr. 3746	a 200 "
- 6721 bis incl. 6738	a 100 "
- 11,433 und Nr. 11,434	a 50 "
- 22,358 und Nr. 22,359	a 25 "

gegen anders dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden. In Gemäßheit der §§ 50 und 51 der Verordnungen vom 8. Juni 1835 (G. S. Nr. 1619) werden daher die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, dieselben ohne Coupons in unserem Geschäftskloale (Albrechtsstraße Nr. 16) zu präsentieren, und in deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe vom nämlichen Betrage in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 1. Januar 1851.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

v. Schleinitz.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Auszahlung der Binen pro II. Semester 1850 auf unsere Prioritäts-Aktien, gegen Abgabe der Coupons, vom 2—15. Januar 1851.

1. in Breslau bei der Centralstase auf dem oberschlesischen Eisenbahnhofe von 8—1 Uhr.
2. in Krakau bei der dortigen Betriebsstase,
3. in Berlin bei den Herren Dr. Oppenheimer Söhne in derselben Zeit von 9—12 Uhr.

Breslau, den 31. Dezember 1850.

Das Direktorium.

!!! Seitenberger Lagerbier !!!

empfiehlt in ausgezeichnete Qualität, den preuß. Cimer mit 4 Rtl. für Wiederverkäufer, so wie in seinem gut eingerichteten Bierbürolokal pro Kiste 1½ Sgr., ebenso sehr schönes acht bayer. Bier zur gültigen Bezahlung.

Julius Niegner, Böttcher der Seitenberger Bier-Niederlage,

Nikolaistraße, Nr. 78, im 1. Viertel.

J. A. Karuth u. Comp.

eröffnen heut Alt-Büßerstraße Nr. 12, gegenüber der Magdalenenkirche, zur Bequemlichkeit eines ge-ehrten Publikums, aus ihrer seit 20 Jahren beste-henden Seifenfabrik eine Niederlage von allen Sor-ten Soda-Seifen zum Detail-Berkauf, und fügen derselben noch ein Lager der besten Stearinkerzen und Talglichte bei, welche zu den billigsten Prei-sen empfehlen.

Breslau, den 4. Januar 1851.

J. A. Karuth u. Comp.

The dansant im Börsen-Lokale.

Dienstag, den 7. Januar.

Die Abonnement-Billets zu sämtlichen 4 Bällen sind vom 4. bis 7. die Billets zu jedem einzelnen Balle an jedem Balltage in den Stunden von 10 bis 5 Uhr in der Börse bei dem Börsenbeamten Herrn Schnizer zu lösen.

Breslau, den 3. Januar 1851.

Die Börsen-Messoren-Direktion.

Dr. Borchart's aromatisch-medizinische

Kräuter-Seife,

approbiert von dem hohen kgl. preuss. Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten, empfiehlt sich, gefügt auf ihre sowohl von vielen renommierten Ärzten und Chemikern als wie auch von dem größern Publikum anerkannte Vortrefflichkeit, für jede Haushaltung und Toilette als ein wohlsmeidendes Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprosse, Blumen, Güssalatzen, Kräutern, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut. Sie erwacht und reinigt die Haut, trugt zu ihrer Erfrischung und Stärkung wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in lebensfrischem Alter.

Diese aus Kräutern vom Jahre 1850 erzeugte Kräuter-Seife eignet sich ganz vorzüglich für Bäder, und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolg benutzt.

Dr. Borchart's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife wird in weißen, mit

grauer Schrift bedruckt und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehen, der Börsen-Messoren-Direktion a 5 Sgr. verkauft, und ist in Breslau nur allein echt zu haben bei Herrn Gebrüder Bauer, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11.

Bekanntmachung.
Das hierelbst am Büchmarkt belegene vor- malige Gewerbesteuer-Kassen-Lokal soll anderweitig auf drei Jahre im Wege der Leitung vermietet werden. Dazu haben wir einen Termin

zum 10. Januar 1851.

Nachmittags 5 Uhr, auf dem rathäuslichen Bürgersaal anberaumt.

Die Leitungsbedingungen hängen in unse-rer Bürgerschaftsschule zur Einsicht aus.

Breslau, den 15. Dez. 1850.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Substationen - Patent.

Niedrigstes Verkauf.

Das im liegnigen Kreise belegene, nach Aus- weis der von der Provinz-Wohlauer Landshof-Direktion aufgenommenen Zeite vom 9. Oktober 1850, bei Verhöhlung einer angeblich auf dem Gute haftenden Weiß- und Uferwällen auf 31,105 Rtl. 3 Sgr. 5 Pf. ohne diese Wäll auf 36,362 Rtl. 1 Pf. abgeschätzte Wittergut 8 Pf. wth. soll in dem auf

den 7. Juli 1851.

Vormittags 5 Uhr,

zu zeitgemäßen Preisen aus bisher gefunden Merinos-Schafeherde verkauf.

Lebhafte und gesättigte Wittergut 8 Pf.

getrocknet und kann so auf Verlangen mit Kataloge